



Heimatverein

Samtgemeinde Barnstorf e.V.

Blätter für Orts- und Heimatgeschichte - Nachrichten

Nr. 151

Günter Schwarz

Juli 2026

Fußball war unser Leben

Erinnerung an die Zeit der 1950/60er Jahre im Barnstorfer SV (BSV)

Zu den beliebtesten Freizeitbeschäftigungen der Menschen in den 1960er Jahren zählte neben dem Wandern, Kegeln und Schwimmen vor allem der Fußball. Er bot der Bevölkerung in der Nachkriegszeit die Chance, trotz schwieriger Lebensumstände Freude, Spaß und körperliche Beweglichkeit zu erleben. Die Jugend fand vielfach so wie der Fußball auf der Straße statt. Gekickt wurde auch auf Bolzplätzen und Hinterhöfen.

Helmut Rahn, Alfredo Di Stefano oder Ferenc Puskas in einem großen Verein zu spielen. Aber von vorn:

Mit dem Gewinn der Fußballweltmeisterschaft 1954 in der Schweiz und der Euphorie, die dieser 3:2 Sieg über Ungarn in der Bundesrepublik auslöste, wuchs das Interesse am Fußballspiel. Nicht zuletzt der Kinofilm über den Titelgewinn, den mein Vater und ich im „Bali“ Theater in Barnstorf

anschauten, forcierte auch meine Neugier auf diesen Sport. Die Film Länge ließ mich einige Male kurz einnicken, sah aber mit halbgeöffneten Augen wie mich Vater von der Seite anschaute und leise sagte: „Dauert nicht mehr lange.“ Meine Aufmerksamkeit erwachte besonders, als nach Spielende im Berner Wankdorf Stadion die Siegerehrung mit den jubelnden Spielern und den Zuschauern über die Leinwand flimmerte. Die niedergeschlagenen Spieler der ungarischen



Die erste Meisterschaft für eine Schülermannschaft im BSV. Kreismeister in der Saison 1961/62.

Von links: Trainer M. Bode, F. Hoge, J. Hoge, W. Jackisch, R. Habekost, W. Reinisch, H. Friede, F. Gehrke,

Erste Reihe von links: W. Bösking, W. Gehrke, R. Oelert, G. Schwarz, F. Peter

Heute erinnern sich erfolgreiche Fußballer, dass der Grundstein für ihre Karriere beim täglichen Spiel auf der Straße gelegt wurde, bevor sie den Scouts der Vereine auffielen.

Auch wir, die Jungs aus Rustmannshausen, einem Ortsteil von Barnstorf, träumten davon, eines Tages so wie Fritz Walter,

Nationalmannschaft, die seit 1950 bis zu diesem Endspiel in 31 Pflichtspielen ungeschlagen waren sind noch präsent. Beeindruckt haben mich die Filmausschnitte mit den jubelnden Menschen an der Bahnstrecke und in den Städten, als die Sieger zurück nach Deutschland reisten. Hunderttausende winkten ihren WM-

Helden zu. Nach Filmende erhoben sich die Besucher von ihren Sesseln und applaudierten. Erst später verstand ich, dass dieser Weltmeistertitel nach dem verlorenen zweiten Weltkrieg „Balsam“ für die



Die erste Mannschaft um Heinz Thiemann (links) inspirierte uns, im BSV Fußball zu spielen

verletzte deutsche Seele der Gesellschaft war. Dieser Titel hat einem ganzen Volk das verlorene Selbstbewusstsein zurückgebracht und das aufkommende Wirtschaftswunder beflügelt.

Kurze Anmerkung: Damals konnte ich nicht ahnen, dass mir 30 Jahre später auf der Toilette des Restaurants „Amtsfischerhaus“ im Schnoor der Kapitän dieser WM Elf von 1954, Fritz Walter, begegnen sollte. Die drei Repräsentanten von Adidas, Max Lorenz, Uwe Seeler und Fritz Walter trafen sich regelmäßig in der Bremer Altstadt, wie mir später Max Lorenz berichtete.

Meinen ersten Plastikfußball schoss ich mit wachsender Begeisterung, aber nicht zur Freude meiner Eltern, stundenlang gegen die Giebelwand des Hauses von Maler Heinrich Welp an der Bremer Straße 145, in dem wir wohnten. Auf



Vor dem theoretischen Unterrichtsbeginn in der Sportschule Barsinghausen. Der Autor dieses Berichtes

der gegenüberliegenden Straßenseite befand sich eine Baumallee, durch die am Sonntagnachmittag zu Heimspielen der ersten Fußballmannschaft des BSV eine wahre „Völkerwanderung“ zum Sportplatz an der Bremer Straße einsetzte. Mit meinem Freund Norbert Schwenker und seinem Hund Bobby, einem Mischling mit dichtem Fell, schlossen wir uns der Zuschauerkarawane an und beobachteten das Spiel vom Krönungshügel aus.

Liefen die beiden Mannschaften mit den Spiel-
führern und dem Schiedsrichter vorweg unter dem Beifall der ca. 800 Zuschauer zum Mittelkreis, leuchteten unsere Augen.



Die WM Mannschaft von 1954 bei der Siegerehrung. Dieser Erfolg, hatte positive Auswirkungen auf die Gesellschaft in der jungen Bundesrepublik

Der Wunsch es auch einmal so zu machen, setzte sich in meinem Kopf fest. Jubel kam auf wenn Heinz Möller, der Spielmacher unserer Mannschaft, einen genauen Pass dem wieselflinken Gerd Klaka auflegte und der „Flankengott“ mustergültig seinen Mittelstürmer Karl Bringemeier bediente. Bringemeier, ballsicher und schussstark, ließ seinen Gegenspieler ins Leere laufen und verwandelte den Ball unhaltbar im Tor, des Gegners. Auch die Defensive, mit dem eisenharten Paul Scholz, dem zweikampfstarken Hippel und dem Allrounder Heino Meyerholz, bildete ein Bollwerk vor dem Tor das Heinz Thiemann hütete. Er gehörte zu den Leistungsträgern dieser Mannschaft. Heinz Middendorf, selbst Spieler im BSV,

war es nach dem Krieg in der „schlechten Zeit“ gelungen, Thiemann und Hansi Wolf von Werder Bremen nach Barnstorf zu „transferieren“. Angeblich haben landwirtschaftliche Produkte (Lebensmittel) vom Hof Middendorf in Rechtern diesen Vereinswechsel begünstigt. Hans Wolf bekleidete später die Position des Geschäftsführers bei Werder Bremen.

Heinz Thiemann, mit allen Wassern gewaschener Keeper, soll bei Eckbällen immer etwas Sand in einer Hand gehabt haben. Kam das Leder in seinen Torraum gesegelt, warf er dem zum Kopfball hochspringenden Gegenspieler den Sand ins Gesicht um ihn zu behindern. Ludwig Wellmann, der Torjäger vom SC Twistringen konnte ein Lied von dieser Spielweise des Barnstorfer Torwart singen. Mit Trainerlizenz ausgestattet, trainierte er einige Male die erste Herrenmannschaft des BSV in der Bezirksklasse. Seine Erfahrung und Leidenschaft ließ er uns Spieler auf dem Sportplatz an der Bremer Straße spüren. Auf der Aschbahn kannten wir jeden Sandkrümel. Der Trainer Heinz Thiemann wäre heute der „Hermann Gerland“ des BSV. Er trainierte später sehr erfolgreich höherklassig spielende Mannschaften im Landkreis Vechta. Schon zur damaligen Zeit gab es unzufriedene Zuschauer, die mit den Schiedsrichterentscheidungen nicht einverstanden waren. Nach Spielende schützte dann das Organisationsteam den Referee vor Übergriffen der aufgebrachten Fangemeinde. Die Vereinsikonen, Fritz Pusch, August Hefke und Willi Meyerholz versuchten dann beru-

higend auf die Streithähne einzuwirken.

Die spielstarke erste Herrenmannschaft gewann 1956/57 die Bezirksmeisterschaft, stieg auf und spielte zwei Jahre in der Amateurliga, bevor es wieder zurück in die Bezirksklasse ging. In dieser Mannschaft stand ein überragender Torwart mit Namen Helmut Donder zwischen den Pfosten. Er ist mir aufgrund seiner außergewöhnlichen Leistungen in einem Heimspiel gegen die spielstarke SG Diepholz im Gedächtnis geblieben. Unsere Mannschaft führte unverdient mit 1:0 und stand unter permanentem Dauerdruck der Kreisstädter. Besonders ihr Spitzenspieler Perau schoss aus allen Lagen auf das von Donder gehütete Tor. Es war nur eine Zeitfrage, wann der Ausgleich fallen würde. Donder schmiss sich in alles rein, fing und faustete weg, hielt Schüsse aus naher Distanz. Er ließ mit seinen Paraden die Gegner verzweifeln. Letztendlich blieb es bei dem knappen Sieg für den BSV. Nach Spielschluss feierten die Zuschauer ihren Schlussmann als Garant des Erfolgs. Seine Mitspieler erklärten später den Grund dieser ungewöhnlichen Torwartleistung. Dieser großgewachsene, blonde Hüne hatte am Vorabend das Sommerfest in der Gaststätte Wilms hinter der Bahn besucht und im Zelt bis zum frühen Morgen des Spieltages „auf das Leben“ gefeiert. Wein, Weib und Gesang gehörten zu seinem Lebensmotto. Leider gab es danach nur noch wenige „Donderfestspiele.“ Er verschwand urplötzlich in einer norddeutschen Großstadt auf Nimmerwiedersehen.



Auch feiern konnte die erste Herrenmannschaft. Hier im Gasthaus Wilms, hinter der Bahn. Von links: Edith Trinkler, Monika Möller, Inge Klaka und Gisela Meyerholz. Zweite Reihe von links: Helmut Trinkler mit Brille und Gerd Klaka Vorn lks, Heinz Möller, Jürgen Meyerholz

Zwischenzeitlich wohnten wir in Rustmannshausen. Fußball stand nach der Schule und den Schularbeiten an oberster Stelle der Freizeitbeschäftigungen. Egal ob wir uns auf dem sandigen Bohrplatz im Wald, auf den damals noch fast verkehrsfreien Wohnstraßen oder auf dem Nebenplatz des Sportplatzes an der Bremer Straße Ecke Aasbruchweg trafen, irgendein Freund besaß eine „Pille“ (Fußball) die auf dem Gepäckträger seines Rades klemmte. In unserem Haus wohnte Achim Welp mit seinen



Wir spielten nicht nur Fußball zusammen sondern hatten unser eigenes "Trainingslager" an der Hunte.
Von lks. R. Einhoff, G. Steffen, G. Schwarz und R. Habekost

Eltern und Geschwistern. Achim, der spätere Spieler und Trainer im BSV, war als Schulkind fußballverrückt. Er zeigte damals bereits den älteren Mitspielern, seine besonderen Fähigkeiten mit dem Ball umzugehen. Stand ich vor dem Eisentor der Einfahrt und spielte den Torwart, schoss er mir seinen Plastikball um die Ohren. Das brachte nicht nur die Nachbarn wegen des Geräusches auf den Plan, sondern meine Finger brannten, wenn ich den Ball hielt.

Auf dem Nebenplatz des Sportplatzes an der Bremer Straße spielten wir nur auf das vordere Tor, weil im hinteren Bereich des Platzes eine Müllkippe lag über der fast immer eine kleine Rauchwolke hing. Später richtete die Gemeinde das Gelände für ein zweites Tor her. Ende der 1960er Jahre fanden dann auch Jugendpunktspiele auf diesem Platz statt.

Unter unseren Freunden gab es Mitspieler, die „zwei linke Füße“ hatten. Der Ball war mehr Feind als Freund. Deshalb ließen sich kleine Blessuren an den Schienbeinen der Gegenspieler nicht vermeiden. Auch unsere Turnschuhe, die wir nur für den Sportunterricht in der Schule nutzen durften, kamen zeitweise unerlaubt beim Fußball zum Einsatz. Das führte zu häuslichem Ärger mit den Eltern, weil beim Schießen mit dem Ball der Schaft des Schuh hinter der Vorderkappe einriss. Beim nächsten Schuss klappte die Vorderkappe des Turnschuh nach unten

und der Fuß war sichtbar. Eine Reparatur bei Schuster Zimmermann in der Brinkstraße: nicht mehr möglich.

Der Sportplatz war für uns Heranwachsende auch Begegnungsstätte, an der wir uns über altersgemäße Themen austauschten. Hörte man ein lautes Lachen aus einer Gruppe, die am Zaun lehnte, konnte man sicher sein, dass ein zweideutiger Witz zu unserer „Straßenaufklärung“ beitrug.

Fehlten Mitspieler um zwei Mannschaften zu bilden, klingelten wir bei Freunden, die in der Nähe des Bolzplatzes wohnten, Günter Möller, die Brüder Horst und Heinz Bürger oder Heinrich und Erich Vosshardt, die direkt am Platz wohnten, gehörten dazu. Arno Schlüter von der Gaststätte Schlüter mussten wir nicht holen. Er gehörte zum Stamm und fehlte selten.

Fuhren fußballbegeisterte ältere Jugendliche mit dem Rad am Platz vorbei, stoppten sie und spielten eine Zeitlang mit. „Kuno“ Reinert Gondek, späterer Rechtsanwalt im Ort, gehörte ebenso dazu wie „Käpt'n“

Am 24. 1. 65 um 13 Uhr Spiel-Nr. 23

Affinghausen
(Platzmannschaft)

SV Barnstorf
(Gastmannschaft)

Meisterschaftsspiel - Pokalspiel - Freundschaftsspiel

Halbzeitstand: 0 : 0 Endergebnis: 6 : 3

Schiedsrichter: Zuschauerzahl:

Spieler: Torwart Galka
Rechter Verteidiger Jachisch
Linker Verteidiger Einhoff
Rechter Läufer Gerhe
Mittelläufer Hoge Fr.
Linker Läufer Friede
Rechtsaußen Schwarz
Halbrechts Reinisch
Mitteltürmer Wilhelm
Halblinks Cepera
Linksaußen Peter
Ersatzspieler
Torschützen: Reinisch 3
Wilhelm 2
Schwarz

Der Mannschaftsführer schrieb die Daten des Spiels mit einem kurzen Spielbericht in die Chronik.
Hier das A- Jgendspiel gegen Affinghausen im Jahr 1965..

Wilfried Heitmann, Lehrer an der Realschule und Bundesliga Schiedsrichter sowie Uwe Witte von der Celler Straße und „Lemmy“ Meyer, der gegenüber an der Bremer Straße wohnte. Wir kleineren und körperlich unterlegenen Spieler lernten es früh, in Zweikämpfen zu bestehen.



Der A-Jugend Bezirksmeister von 1967. Die Mannschaft ist fast identisch mit der erfolgreichen Schülermannschaft des Jahres 1961/62

mannschaften im Verein. Mit seinem Bruder „Boller“ Wilhelm, der auch im BSV Fußball spielte, lebten beide bei den Eltern in Rustmannshausen. Manni kam nach der Arbeit bei der DB zuerst mit dem Rad und später mit einem DKW-Cabriolet zum Training. Mit diesem PKW fuhr ein Teil der Schüler-

Mannschaft zu den Auswärtsspielen. Später setzte dafür der BSV einen VW Bus T1 ein. Werner Tresske, ein Arbeitskollege unseres Trainers, fuhr den Bus und betreute uns in dessen Abwesenheit. Im internationalen Gehersport war Bode kein Unbekannter über die Distanz von 50 km. Manfred Bode, ein Glücksfall für den BSV, arbeitete sehr erfolgreich mit den Jugendlichen und prägte viele Jahre die Mannschaftsstrukturen in allen Bereichen des Barnstorfer SV.

Bis auf Käpt'n Heitmann, der schon im BSV Fußball spielte, fielen die anderen „Brocken“ unter die Rubrik „Grobmotoriker am Ball.“ Für uns galt zwar das Motto, „ein Indianer kennt keinen Schmerz,“ trotzdem wischten wir uns des öfteren vor dem Heimweg die verkrustete Blutspur mit Spucke vom Schienbein.

Kam die Dunkelheit und die Straßenbeleuchtung fing an zu flackern, endete unser Spiel. Mit hochrotem Kopf traten wir den Heimweg an. Unterwegs hielten wir Ausschau nach einem Wasserhahn oder einer Pumpe, wo wir uns kurz abkühlten bzw. das kühle Nass aus den Händen tranken.

Zu Beginn der zweiten Hälfte der 1950er Jahre traten wir Jungs dann in den BSV ein. Jetzt fuhren wir am Mittwochnachmittag mit dem Fahrrad in die Turnhalle in der Mühlenstraße zum Training. Hier empfing uns vor der verschlossenen Tür der Hausmeister Herr Hamann mit Zigarre im Mundwinkel. Er kontrollierte mit scharfem Auge die Sohlen unserer Turnschuhe, die nicht schwarz und unsauber sein durften.

Unser Trainer Manfred Bode trainierte bereits erfolgreich Jugend-

Mit unseren Freunden aus der Ortsmitte wie Friedrich („Fitten“) Peter, Willi Bösking, Friedrich („Schlachter“) Hoge, Ralf („Teifi“) Habekost und Rolf („Mimi“) Einhoff, um nur einige zu nennen, absolvierten wir ein abwechslungsreiches Training. Steigerungsläufe, Gymnastik, Ball mit beiden Füßen und Kopf hochhalten, Slalomläufe mit und ohne Ball, genaues Passspiel bei richtiger Haltung, 3 gegen 1 Spiele und Trainingsspiele mit 2 Mannschaften, bestehend aus 3 Spielern. Als Tore dienten Holzkästen (ca. 60 mal 60 cm), Das Treffen in diese Kästen, besonders aus größerer Entfernung, setzte eine gute Schusstechnik



In der Turnhalle (Mühlenstraße) fand das Training statt. Hier empfing uns der Hausmeister, Herr Haman und überzeugte sich von der Sauberkeit unserer Sportschuhe

voraus. Im taktischen Bereich spielten zu dieser Zeit alle Jugend- und Herrenmannschaften das WM-System. Vor dem Torwart verteidigten der rechte und linke Verteidiger, beide ohne Offensivaufgaben. Davor positionierte sich die Läuferreihe mit dem rechten, dem linken und dem Mittelläufer als letzter Mann. Der Sturm, besetzt mit den Positionen Rechts- und Linksaußen sowie zwei zurückversetzten Halbstürmern auf jeder Seite. Der Mittelstürmer spielte in der Spitze. Die Anforderungen und Belastungen der heutigen Akteure in den weiterentwickelten Spielsystemen sind erheblich größer als zur damaligen Zeit. Ich erinnere mich an den Spruch, der oft von Defensivspielern kam: Schwarzi, bleib vorne.“ Heute fast undenkbar. Jeder Stürmer muss bereit sein, nach hinten zu arbeiten und das mit enormer Laufgeschwindigkeit.

Das tägliche Spiel auf dem Bolzplatz und das wöchentliche Training führte zur Weiterentwicklung von einzelnen Spielern, bzw. verbesserte das Spielverständnis unterei-



Die siegreiche Schülersmannschaft vom VfB Oldenburg stehend. Die Schüler vom BSV kniend von links F. Hoge, K. Brüggemann, H. Friede, W. Jakisch, B. Czepera, F. und W. Gehrke, R. Oelert, G. Schwarz, W. Reinisch und F. Peter

nander. Begriffe wie Doppelpass, Scheren- oder Linienlauf mit anschließender Flanke auf den Elfmeterpunkt, lernten wir umzusetzen. Kam im Punktspiel nach einem Spielzug eine Flanke in den Strafraum gesegelt, stieg unser „Kopfballungeheuer“ Titus (Werner Reinisch) hoch und versenkte sehr oft den Ball im gegnerischen Gehäuse. Werner war in unserer Mannschaft der herausragende Stürmer. Seine Position-Halbrechts. Er verfügte über eine hohe



Diese Fußballhefte erhielten wir monatlich vom Trainer

Grundschnelligkeit, schoss beidfüßig platziert mit guter Schusstechnik und war zweikampfstark. Werner Reinisch hat mit seinen Toren die Leistung der ganzen Mannschaft oft mit dem Siegtreffer gekrönt. Aus beruflichen Gründen verlegte Werner seinen Lebensmittelpunkt nach Walsrode. Bei Germania Walsrode war er als Spieler und Trainer aktiv.

Der Autor dieses Berichtes spielte damals Rechtsaußen in der Schülersmannschaft und führte das Team als Spielführer auf den Platz. Anmerkung: Wir gingen nicht, wir liefen mit unseren Gegnern bis zum Mittelkreis. Nach der Seitenwahl

sprach ich mit lauter Stimme vor, „wir begrüßen unsere Sportsfreunde aus...mit einem dreifachen hipp hipp, das folgende „hurra“ kam aus voller Kehle meiner Mitspieler. Danach nahmen die Mannschaften ihre Positionen auf der jeweiligen Platzhälfte ein und der Schiedsrichter piffte die Begegnung an. Die kurze Halbzeitpause nutzte der Trainer hinter dem Tor um uns neu zu justieren. Einige Getränkeflaschen kreisten in der Runde. „Gib mir auch mal „nen“ Schluck,

war dann zu hören.

Nach dem Abpfiff bauten wir uns im Mittelkreis auf, wo meine Stimme erneut nach einem „hurra“ der Mannschaft verlangte. Hatten wir das Spiel verloren, klang der mannschaftliche Teil des Sprechgesangs sehr „dünn.“ Nur wenige meiner Mitspieler verspürten dann Lust, den siegreichen Gegner auch noch mit „hurra“ zu verabschieden.

Werders A-Jugend harter Prüfstein

Kreisjugendauswahl spielt Sonntag in Sulingen

Freunde eines guten, schnellen, technisch ansprechenden und auch zweifellos spannenden Fußballs werden am kommenden Sonntag ab 14.30 Uhr im Sulinger Bürgerpark auf ihre Kosten kommen. Dort stehen sich nämlich die Jugendauswahl des Kreises Grafschaft Diepholz und die A-Jugendmannschaft von Werder Bremen gegenüber. In ihren Reihen stehen immerhin sechs Spieler, die im letzten Jahr in der norddeutschen Jugend-Auswahl kämpften.

Die Kreisjugendauswahl befindet sich jetzt wieder im Aufbau, so daß man von ihr noch keine Wundern erwarten sollte, aber dieses

Spiel wird Kreislehrwart Zülch gewiß wertvolle Aufschlüsse über die Spieler im einzelnen und das Zusammenwirken der Mannschaftsteile geben. Die Zuschauer — das steht wohl fest — werden ihr Kommen nicht bereuen.

Für die Kreisauswahl werden folgende Spieler aufgeboten: Trümpler, Köhler, Plaggemeyer (Rehden), Wrobel, Nörenberg und Wagner (TuS Sulingen), Reinsch, Schwarz (Barnstorf), Göbel (Diepholz), Fick (Lemförde), Beerhorst (Neuenkirchen), Tuchtenhagen (Wehrbleck) und Krogner und Gerlach (FC Sulingen).

Die Fußballweisheit verrät, dass der Linksaußen einer Mannschaft oftmals ein etwas „crazy“ veranlagter Spielertyp ist. Man denke an die früheren Bundesligaprofis „Ente“ Willi Lippens von Borussia Dortmund oder Charly Dörfel vom HSV. Auch der Linksaußen unserer Mannschaft, Friedrich Hoge, Spitzname „Schlachter,“ weil seine Eltern einen Schlachterladen am Moorweg besaßen, war nicht nur ein sehr guter Fußballer sondern auch ein diskutierfreudiger Heranwachsender, mit leichter Tendenz zum „Meckerpott.“ Ob Schiedsrichterentscheidungen oder Unmutsbekundungen

der Zuschauer, Schlachter mischte sich fast in alles ein und hatte meist das letzte Wort. Während eines Punktspiels in Diepholz (?) führte er einen über den Platz hörbaren kurzen Dialog mit einigen Zuschauern. Kurz darauf lief Schlachter mit dem Ball am Fuß in hohem Tempo an der Seitenlinie entlang und an diesen Zuschauern vorbei. In dem Moment hielt ein älterer Herr den gebogenen Handgriff seines Regenschirms vor die Beine und brachte Schlachter zu Fall.

Dieses unsportliche Verhalten des Zuschauers führte zu einer längeren tumultartigen Unterbrechung, bevor der Schiri das Spiel fortsetzte.

Auch die beiden Brüder Gehrke gehörten zu den Stammspielern in unserem Team. Wenn der ältere Wolfgang den jüngeren Friedel während eines Spiels lautstark kritisierte und der Dialog kein Ende fand, schaltete sich Vater Richard vom Spielfeldrand aus ein und beendete das Streitgespräch. Einige unserer Väter schauten bei jedem Heimspiel ihren

Sprösslingen zu. Wolfgang und Friedel spielten nach der A- Jugend in den Herrenmannschaften des BSV. Wolfgang widmete sich frühzeitig der Schiedsrichterlaufbahn, während Friedl seinen Lebensmittelpunkt nach Achim verlegte und im dortigem TSV seine Fußballkarriere fortsetzte. Auch als Funktionär im Niedersächsischen Fußballverband (NFV) arbeitete er als Spielleiter für die von ihm gegründete Niedersachsenmeisterschaft der Ü32 bis Ü 60jährigen Fußballer sehr erfolgreich.

In der Saison 1961/62 erreichte das Schülerteam des BSV den ersten Platz in der Staffel West des Kreises Diepholz. Gegnern wie St. Hülfe, Drentwede und Cornau ließen wir in der Tabelle hinter uns. Um die Kreismeisterschaft spielten wir gegen die Sieger der anderen beiden Staffeln. Das erste Spiel gegen TUS Lemförde endete unentschieden 2:2. Die zweite Partie gegen die SG Diepholz gewannen wir überraschend hoch mit 6:1 Toren und gewannen damit die erste Meisterschaft für eine Schülermannschaft im BSV. Zur Belohnung reisten wir nach Oldenburg und



Gute Laune in der Kabine. Von links: G. Schwarz, F. Hoge, W. Reinisch, F. Gehrke, W. Gehrke, oben stehend F. Peter

Bremen. Dort spielten wir gegen die Schülermannschaft des VfB Oldenburg und gegen den Bremer SV in Walle. Beide Begegnungen gingen verloren. Für die 3:7 Niederlage in Oldenburg machten wir den ungewohnten „Schlackeplatz“ verantwortlich.



Diesen Pokal gewannen wir auf dem Turnier in Mörsen, im Jahr 1960

An ein Pokalturnier in Mörsen im Jahr 1960 erinnere ich mich deshalb, weil meine Eltern mir aus gesundheitlichen Gründen Fußballverbot erteilt hatten. Ihre häusliche Abwesenheit nutzte ich aus, packte meine Fußballschuhe, Trikot, Hose und Stutzen in die blaue Adidas Sporttasche und fuhr mit dem Rad zum Treffpunkt an der Gaststätte Koldewey in der Schlingstraße. Von hier aus fuhren wir zu den Auswärtsspielen. Alle Vorrundenspiele hatten wir gewonnen und standen im Endspiel gegen die Schülermannschaft des Gastgebers SV Mörsen. Kurz vor Spielende beim Stand von 1:1 bekamen wir einen Elfmeter zugesprochen. Manni Bode rief ins Spielfeld „Günter, schieß du ihn.“ Ja, ich habe den Elfer zum 2:1 Sieg verwandelt. Die Nervosität, vor allem die Angst des Versagens meine Mitspieler zu enttäuschen, spürte ich das erste Mal. Anschließend bekamen wir einen nicht gravierten Siegerpokal überreicht, der

noch heute in meinem Besitz ist, weil ihn damals keiner aus der Mannschaft mitnehmen und dem zuständigen Vorstand übergeben wollte. Ich auch nicht...

Altersbedingt wechselte fast die komplette Schülermannschaft in die A-Jugend. Einige Spieler kamen hinzu und verstärkten den Kader. Unser bisherige Torwart Rainer Oelert verließ Barnstorf. Gerd Galka war jetzt in der A-Jugend unsere Nummer 1. Später spielte Gerd aufgrund seiner fußballerischen Qualitäten im Sturm. Klaus Brüggemann beerbte Gerd Galka im Tor. Mit seiner Körpergröße und Ruhe strahlte unser neue Torwart Sicherheit aus.

Der Trainer hieß auch jetzt Manfred Bode und meine Sportkleidung in der neuen Mannschaft reinigte und bügelte weiterhin meine Mutter, während mein Vater für saubere Fußballschuhe sorgte. Wie bereits nach Spielen mit der Schülermannschaft musste ich auch jetzt meinen mündlichen Spielbericht über unser letztes Punktspiel jeden Montag unserem Nachbar Lui Beinhorn über den Gartenzaun abgeben.



Mit dem VW- Bus zum Sportfest nach Bruchhausen- Vilsen.

Von vorn: W. Schröder, G. Schwarz, P. Czepera, G. Galka

Unsere Auswärtsspiele fanden jetzt unter anderem in Diepholz, Lemförde, Sulingen, Rehden, Cornau und Holzhausen statt. Das Mittwochstraining enthielt aufgrund der Körperlichkeit unserer Gegner erweiterte Elemente. Steigerungsläufe und Gymnastikübungen zur Stärkung der Muskulatur ergänzten den Trainingsplan. Auch das unbeliebte Kopfballpendel kam vermehrt zum Einsatz. Einige Spieler aus unserer Mannschaft nahmen Donnerstag am Leichtathletiktraining teil, das auf dem Sportplatz

an der Bremer Straße stattfand. Spartenleiter Rainer Gondek gestaltete ein abwechslungsreiches Training. Die Übungen verbesserten unsere Fitness. Außerdem lernten wir andere interessante Sportarten kennen. Als Mannschaft nahmen wir im Dreikampf (Laufen, Weitsprung und Kugelstoßen) im Jahr 1960 an einem Sportfest in Bruchhausen Vilsen teil. Für den BSV gingen Werner Schröder, Gerd Galka, Peter Cepera, Wolfgang Planitz und Günter Schwarz an den Start. Bis auf Werner Schröder (Langstreckenläufer) spielten die anderen Mitstreiter Fußball in einer Jugendmannschaft im Verein.

Mit der A- Jugend aus der Kreisstadt Diepholz lieferten wir uns immer kampfbetonte Derbys. In deren Mannschaft spielten vielversprechende Fußballer wie Jürgen Pleister, Albert Berg oder der kleine, kompakt gebaute Norbert Göbel. Ein Ballverteiler mit Spielverständnis. Ich erinnere mich an eine Partie in Diepholz, die 2:2 endete. In

Im Vorspiel standen sich die A-Jugend von Barnstorf und Diepholz gegenüber. Die favorisierten Diepholzer mußten die Kampfstärke der Barnstorfer anerkennen und erreichten nur ein 2:2.

Artikel in der Kreiszeitung Diepholz zu dem Unentschieden gegen die A Jugend der SG Diepholz i e

sem spannenden Spiel führten die überlegenen spielenden Diepholzer mit 1:0, bevor Werner Reinisch noch vor der Pause den Ausgleich erzielte. Unser Linksaußen Kurt Wilhelm brachte uns überraschend 2:1 in Führung. Dem Druck der Diepholzer hielt unsere Abwehr um Wolfgang Jackisch und Co bis kurz vor Spielende stand. Doch den verdienten und viel umjubelten Ausgleichstreffer zum 2:2 Endstand konnten auch sie nicht verhindern.

Intensive Spiele gab es auch gegen die Jugend des TSV Cornau auf dem damaligen Sportplatz im Wald. Auf dem Platz sorgten bei Trockenheit sandige Flächen für Staubwolken, die Mitspieler, den Gegner und Ball unsichtbar machten. Meinen zweikampf-



Barnstorf (DR). Heute stellen wir den Meister der II. Kreisklasse West, die zweite Garnitur des Barnstorfer SV vor. — Unsere Aufnahme zeigt stehend v.l.n.r.: Betreuer Klaus Alpers, Hans Kaiser, Klaus Oldewage, Bernd Cepera, Rolf Einhoff, Wolfgang Jackisch, Gert Galka, Horst Herter und 1. Vorsitzenden Erich Schöneich; kniend v.l.n.r.: Egon Koch, Günther Schwarz, Siegfried Chrzanowski, Peter Hoffmann und Alfred Veitz.

Foto: Dufner

starken Gegenspieler Peter Dörnte sah ich oft nicht, hörte ihn dafür nur schnaufen.

In der Jugend Mannschaft des TSV Cornau spielten talentierte Fußballer wie Klaus Heinze, Udo Kolkhorst, Arthur Siewert, Jürgen Brock und der „Hammer“ Linksaußen Fritz Stuckenburg. Seine körperbetonte Spielweise und Schusskraft waren gefürchtet und ähnelten der des damaligen Spielers Lothar Emmerich vom BVB. Aber an ein verlorenes Spiel gegen unsere Freunde aus dem Nachbarort kann ich mich nicht erinnern.

Über den Kreisjugendlehrwart erhielten Jürgen Brock vom TSV Cornau und der Autor dieses Berichtes vom BSV in der ersten Hälfte der 1960er Jahre die Einladung zu einem Sichtungslehrgang in die Sportschule nach Barsinghaus. Für mich war es der zweite einwöchige Lehrgang in der Sportschule. Beim ersten Lehrgang hatte ich unter der Dusche gesungen, was damals eine Disziplinlosigkeit darstellte und die sofortige Abreise bedeutete. Als ich daraufhin die Sportschule mit gepacktem Koffer verlassen wollte, kam der Verbandstrainer Benno Hartmann aus seinem Büro und sagte „Schwarz in 5 Minuten umgezogen und beim Training.“ Ich war pünktlich in der Halle. Benno Hartmann hatte unter dem Trainer Hennes Weisweiler an der Sporthochschule in Köln seine Trainerlizenz erworben und arbeitete jetzt als Landestrainer für den Niedersächsischen Fußballverband. In seiner aktiven Zeit spielte er für den 1. FC Köln und Bayer 04 Leverkusen.

Der Tag in der Sportschule begann morgens um 7 Uhr mit einem Waldlauf durch den



Auswahllehrgang in der Sportschule Barsinghausen. Kniend dritter von links Jürgen Brock, links daneben der Autor dieses Blattes.. Zweite Reihe, erster von rechts stehend, Lehrgangsleiter Benno Hartmann

Deister bevor praktische und theoretische Fußballlehre auf dem Plan stand. Am letzten Tag des Lehrgangs spielten wir in mehreren Dreierteams in der großen Sporthalle. Der Trainer wollte sich über die Spieler ein Urteil bilden nach einer Woche intensiver Trainingsarbeit. Hartmann bildete mit Jürgen Brock und mir eine Mannschaft. Unser Bemühen war es, genauso zu spielen, wie der Trainer es immer wieder lautstark einforderte. Nach Ablauf der Spielzeit beurteilte er uns lautstark, für alle hörbar mit folgenden Worten: „Brock und Schwarz ihr müsst jeden Tag 10 km laufen, dann spielt ihr in der Bundesliga.“ Jürgen Brock spielte später in der A-Jugend von Werder Bremen und ich in der Kreis- und Bezirksauswahl. Mit der Kreisauswahl spielten wir Mitte der 1960 Jahre gegen Werder Bremen auf dem Platz vom TUS Sulingen. Mein Gegenspieler hieß Jürgen Brock, der mir das Leben schwer machte. Das Spiel verlor die Kreisauswahl.

Auch mit meinem Mitspieler Jürgen Hoge besuchte ich einen mehrtägigen Lehrgang mit der Bezirksauswahl in der Sportschule.

Werner Reinisch, unser bester Stürmer in der Schüler- und Jugendmannschaft, wurde mehrfach zu Lehrgängen nach Barsinghausen eingeladen, hat aber diese Chance aus mir nicht bekannten Gründen verstreichen lassen. Er besaß großes Potenzial. Seine Grundschwindigkeit, Dribbel- und Schuss-

stärke, verbunden mit einem guten Kopfballspiel, würden heute jedem Scout der namhaften Clubs sofort ins Auge fallen. Titus, so sein Spitzname hatte großen Anteil am Gewinn der A-Jugend Bezirks-Meisterschaft des Jahres 1967. Werner legte früh seinen Lebensmittelpunkt nach Walsrode, wo er als Spieler und Trainer für Germania Walsrode aktiv war.

In der A-Jugend Meistermannschaft spielte ich nicht mehr, weil mein Wechsel in die erste Herrenmannschaft, die in der Bezirksklasse spielte, von Vereinsseite gewünscht

war. Unsere Gegner kamen jetzt unter anderem aus Bassum, Lemförde, Bruchhausen-Vilsen, Drentwede, Sulingen, Thedinghausen, Harpstedt und Hoyerhagen sowie Neubruchhausen. Auch in der Herrenmannschaft spielte ich auf meiner angestammten Position als Rechtsaußen. Die älteren Spieler wie Reinhold Herter, Manni Wilhelm, Lothar Weise sowie Horst Klaka und Herbert Sterzel unterstützten mich in der Eingewöhnungsphase. Das Training fand Mittwochabend auf dem Sportplatz an der Bremer Straße statt und hatte aufgrund der körperbetonten und schnelleren Spielweise in dieser Klasse andere Trainingshalte als das Jugendtraining. Coach der ersten Herrenmannschaft war anfangs der Spielertrainer Helmut Schütte aus Drentwede. Aber auch Manni Bode und Heinz Thiemann der „Hermann Gerland“ des BSV, gehörten zu meinen Übungsleitern. Vor einem Punktspiel



Vor dem Spiel im Stadion von TUS Sulingen, die A-Jugend von Werder Bremen und die Auswahl des Kreis Diepholz mit Betreuer. Hinter dem Torwart (kniend) ist der Autor dieses Berichtes. Links daneben Jürgen Brock

veröffentlichte der Trainer die Aufstellung der Mannschaft mit weiteren Informationen im BSV-Schaukasten, der neben der Eingangstür zur Gaststätte Herter hing. Bei Kurt Herter trafen wir uns Sonntagsmorgen um 10 Uhr mit dem Trainer zur Spielbesprechung. Diese für uns sehr frühe Zeitpunkt kam den Junggesellen in unserer Mannschaft ungelegen, wenn am Abend zuvor ein Besuch der Tanzdielen Leifi auf dem Programm gestanden und wir die vorgegebene Sperrstunde von 23 Uhr missachtet hatten. In den kommenden Jahren wechselten alle Spieler der erfolgreichen A-Jugend in die Herrenmannschaften. Auch die Bundeswehr im Ort lieferte uns gute Spieler, wie zum Beispiel den Torwart Dieter Hahn oder den Spielgestalter Heinz Görke, der in Hamburg-Bergedorf das Fußballspielen erlernte. Görke, ein technisch versierter Spieler mit guter Schusstechnik. Beide Spieler gehörten zum Stamm der ersten Mannschaft.

Nach Reinhard Rachner, ebenfalls Stammspieler, wechselten auch Udo Kolkhorst und Arthur Siewert in der zweiten Hälfte der 1960 Jahre vom TSV Cornau zum BSV. Udo mit seiner Schnelligkeit und Schussstärke gehörte schnell zu den Leistungsträgern in der Mannschaft. Unser damaliger Trainer Heinz Thiemann der auch Mannschaften in höher spielenden Klassen im Kreis Vechta trainierte, hielt große Stücke auf Udos fußballerische Qualitäten, hat es sich aber verkneipen unseren Topstürmer abzuwerben, wie mir ein Insider berichtete.

Reinhard Rachner spielte mit Heinz Görke in der Läuferreihe. Sie waren unsere kreativen Köpfe und beide sehr versierte Fußballer. Auch der antrittsschnelle Gerd Galka ehemals Torwart in der A-Jugend, schöpfte sein Potenzial erst als Stürmer in der Herrenmannschaft aus, was ihn für uns unersetzlich machte. „Fummler“ Egon Koch und Klaus („Simone“) Oldewage, beide aus Rechtern, kamen aus der zweiten Mannschaft und entwickelten sich zu Stammspielern der ersten. Nicht zu vergessen die BSV-Gewächse Horst Friede, Horst

Scheller, „Mimi“ Rolf Einhoff und Peter Hoffmann aus Rödenbeck, die im defensiven Bereich die Gegner stoppten. Es ist nicht neu dass ein Spiel nur über eine starke Defensive gewonnen wird. Unsere Abwehr war immer ein Garant des Erfolgs. Klaus Brüggemann, unser Allroundspieler, der als Torwart begann, hat seine Qualitäten sowohl im defensiven als auch im offensiven Bereich oft unter Beweis gestellt. Mit Friedel Gehrke bekam die Erste Herren einen zweikampfstarken und dynamischen Spieler in ihre Reihen.

Der Wechsel von der A-Jugend in die Herrenmannschaften beflügelte auch den Konkurrenzkampf. Gradmesser war unter anderem die Tabelle der Bezirksklasse, in der wir bis auf wenige „Ausrutscher“ fast immer im Mittelfeld zu finden waren.

In der Spielzeit 1968/69 stieg die zweite Mannschaft mit Unterstützung einiger Spieler aus der ersten, in die zweite Kreisklasse auf. Die gute Jugendarbeit im BSV zeigte sich auch bei diesem Erfolg. Spieler wie Bernd Cepera, Ralf Habekost, Jürgen Hoge, Horst Friede, Wolfgang Jackisch, Gerd Barmbold und Wilhelm Bösking, die bereits in der Schülermannschaft zusammenspielten, konnten in allen Herrenmannschaften eingesetzt werden.

Bei Siegen der Ersten spendierte Vorsitzender Erich Schöneich in der Gaststätte Kummer bei Lui und Irene Langhorst beleg-



Mannschaft vom BSV auf einem Pokaltunier in Cornau.
Von links H. Herter, H. Labbus, A. Siewert, G. Schwarz, U. Kolkhorst.,
Kniend von links: H. Meyer, E. Koch, J. Fulde, G. Steffen und W. Gehrke

te Brötchen und ein Bier. Danach entschieden wir über den weiteren Verlauf des Abends. Vorwiegend die Junggesellen, beflügelt von einem Bier, machten sich zu fortgeschrittener Stunde auf den Weg zu Leifi. Dort hatte unser Mitspieler Mani Wilhelm in seiner Funktion als Kellner in der Tanzdiele schon den Tisch am Kamin reserviert. Bei Leifi trafen wir uns mit Spielern anderer Vereine und tauschten die Spielergebnisse des Wochenendes aus. Dieser Treffpunkt brachte uns auch dem weiblichen Geschlecht näher. Unsere Damen bildeten regelrecht eine Fangruppe, die uns besonders bei Heimspielen auf dem Sportplatz an der Bahn lautstark unterstützten.

Im April 1967 kam ich zur Bundeswehr nach Celle und fuhr bis auf wenige Ausnahmen jedes Wochenende zum Fußballspielen nach Hause. Ähnlich ging es in dieser Zeit mehreren Freunden aus der Mannschaft. Trafen wir uns aber auf dem Platz und liefen dem Ball hinterher, funktionierte sofort das



Wir lernten uns beim Fußball kennen. Durchliefen beim BSV die Schüler - Jugend- und Herrenmannschaft. Machten gemeinsam Musik. Mein Freund "Stranger" Wolfgang Gehrke

Sande nach sich zog. Komplikationen zwangen mich zu einer längeren Pause. Mein Lebensmittelpunkt war jetzt in Achim. Beim TSV Achim spielte ich noch eine Saison in der Bezirksklasse bevor ich aufgrund der Knieverletzung mit dem Fußballsport aufhörte. Später habe ich mich dem Tennissport in Achim gewidmet.

Der Kontakt zu meinen alten Weggefährten im BSV nach Barnstorf ist bis heute nicht abgebrochen. Die gemeinsame Zeit auf dem Bolzplatz und im BSV haben uns geprägt. Werte wie Teamgeist, Respekt, Zuverlässig- und Pünktlichkeit, aber auch Disziplin, Hilfsbereitschaft und Toleranz haben wir über viele Jahre praktiziert und erlebt. Die heute noch bestehenden Freundschaften sind der Beweis.



In dieser Heeresauswahl in Celle spielten einige Kameraden aus der Regional- und Landesliga West. Erste Reihe zweiter von links Gefreiter Schwarz

Zusammenspiel, wie wir es uns auf dem Bolzplatz beigebracht hatten.

Im Jahr 1971 verletzte ich mich beim Punktspiel in Sulingen am Meniskus, was eine Operation in der damaligen „Sportlerklinik“

Quellennachweis:

Heimatverein SG Barnstorf, A. Johanning, G. Klaka, L. Weise, F. Gehrke, Fotos G. Schwarz, R. Kunstmann Archiv der Samtgemeinde Barnstorf, Layout J. Rattay.

Heimatverein Samtgemeinde Barnstorf e.V.

1. Vorsitzender: Jürgen Rattay, 49406 Barnstorf

Telefon 05442-501041

mail: info@heimatverein-barnstorf.de

www.heimatverein-barnstorf.de